Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 27 (1970)

Heft: 5

Artikel: Zug der Zeit...

Autor: Schihin, J.H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-994459

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zug der Zeit...

es kein freudiges Hinwenden zum Spiel.
Die Schule sollte immer wieder in der Verbindung zum zukünftigen Leben gesehen werden. Die Leibeserziehung wird in Zukunft mehr leisten müssen. Denn ein hohes Mass an Unsicherheit ist in unserer schnellebigen Zeit einzukalkulieren. Unsere Kinder wachsen in eine Leistungsgesellschaft hinein, die immer bewegungsärmer, aber auch zunehmend freizeitorientierter sein wird. Grupp stellt fest: «Die Gesundheit und damit die Bedeutung der Leibesübungen und des Sports werden angesichts der Gefahren, die in der zunehmenden Bewegungsarmut liegen, höhere Forderungen stellen und eine neue Interpretation erfordern. Spiel und Sport bedeuten für den heranwachsenden Menschen einen wichtigen Raum, in dem er Erfahrungen sammeln kann, sie sind somit bedeutsam für seine Lebens-Grunderfahrungen, die in anderen Lebensbereichen kaum erreicht werden können. Im Sport wird der Mensch wirklich noch «gefordert». Leibesübungen und Sport erhalten in der programmierten Welt von morgen die Aufgaben zugeteilt, ein spontanes und zweckloses Handeln zu ermöglichen und damit Lebensfreude zu schaffen. Gross spricht vom Spiel als einer «Ergänzung» des Daseins, und Emanuel Kant sagte «Im Spiel ist der Mensch in der Musse beschäftigt.»

Als Gegenpol

Sport und Spiel sind damit der Gegenpol zum reinen Nützlichkeitsstreben. Der Trend, in der Freizeit zur Bewegung hin zu streben, ist bei den meisten Menschen vorhanden. Allerdings müssen Hemmungen überwunden werden. Vor allem aber wollen die Menschen – jung und alt – spielen.

> Gebt nicht nur den Gliedern Muskeln, sondern auch dem Herzen und dem Geiste.
>
> Johannes Adam

Es ist zweifelsohne ein Zug der Zeit, dass sich die Spitzenleute im Sport auf einige wenige Orte konzentrieren. Dies ist notwendig, damit keine Kräfte vergeudet werden für die Erzielung der Leistungsspitze. An Befürwortern fehlt es nicht.
Noch nicht ausgedacht ist aber, was für die Attraktivität der Breite getan werden muss, um die Hauptstärken des Sports als Mittel zur körperlichen Ertüchtigung, zur Gesunderhaltung des Volkes, zur Körpererziehung, zur Freizeitgestaltung, Charakterschulung und als Erziehungsmittel ganz allgemein einzusetzen. Ohne diese Arbeit an der Basis wird aber der Spitze die Tragsäule vorenthalten. Wir werden kleine Grüpplein von Eliteleuten im Kunstturnen, im Skifahren, Schwimmen, in der Leichtathletik und anderes mehr heranzüchten, hinter denen jeweils eine so tiefe Kluft klafft, dass selbst das Werbemoment der Spitzenleistung beim Nachwuchs verloren geht. Denn wer möchte letztenendes noch Assen nacheifern, die sich in unerreichbaren Distanzen bewegen. Man wird diese als Gladiatoren, Schauobjekte und Unterhalter zu einer andern Klasse Menschen stempeln.
Einstweilen mühen sich Mäzene, Behörden, Sportverbände und Institutionen, die den Sport von der wirtschaftlichen Seite her betrachten, um die Heranbildung einer repräsentativen Spitze. Je höher diese getrieben wird, desto grösser wird die Gefahr für eine stabile Struktur des Sports.

Ein praktisches Beispiel

Der 1917 gegründete Schwimm-Club Zürich ist Inhaber von 102 Schweizer Meistertiteln im Schwimmen und sieben im Wasserball. Dazu schwammen die Herren 31 Male und die Damen fünfmal Staffelrekorde.
Heute ist dieser ruhmreiche Klub drauf und dran, von der Bildfläche zu verschwinden!
Nachdem letztes Jahr etwa 120 Mitglieder angeführt wurden, zum SC Zürileu überzutreten, bleiben dem Verein laut Feststellung der kürzlichen Generalversammlung immer noch 230 Mitglieder. Aber Spitzenkönner hat er keine mehr, weder im Sektor Schwimmen, Springen oder Wasserball. Diese wurden ihm nach und nach abgeworben, sodass er nun gar seinen Wasserballtrainer Werner Schuler mit dem Rest der verbliebenen Spieler dem langjährigen Rivalen SV Limmat abgetreten hat, um seinen Leuten noch zu ermöglichen, überhaupt ihren Sport zu betreiben. Der SCZ musste seine Mannschaft in der Hauptspielklasse(!) für die Schweizer Winter- und Sommermeisterschaften im Wasserball abmelden. Die andern sind weggezogen, nach Horgen, Genf, Lugano. Die Spitzenklasse reduziert sich nun plötzlich von selbst, so wie es sich die Förderer des Spitzensports gewünscht haben. Im Schwimmen geht es ähnlich. Kaum taucht ein Talent auf wie – um beim SC Zürich zu bleiben – Suzanne Niesner, werden ihr bessere Trainings-, Schulungs-, Verdienstmöglichkeiten geboten und sie wechselt den Klub und zieht aus ihrer Heimatstadt weg.
Gegenwärtig besprechen sich die Vorstände des SC Zürich und des nicht minder berühmten, doch ebenfalls aus glorreicher Höhe abgerutschten SV Limmat über eine Fusion. Beide haben nicht genügend Trainer, zu wenige Idealisten für die Vereinsleitung, nicht genügend Trainingsmöglichkeiten in der Halle und serbeln ab. Ob eine Fusion helfen kann?
Vorerst werden jedenfalls soundsoviele junge Menschen weniger Schwimmsport berteiben, denn der Klubgeist, von Vätern,Verwandten und Freunden immer wieder auf den Nachwuchs übertragen, bleibt als Stimulans weg. Und der Antrieb durch die Erfolge von Spitzensportlern im nähern Umkreis, unterm gleichen Trainer, im gleichen Verein, fällt dahin...

J. H. Schihin

> Für die Menschen ist nichts wichtiger, als dass sie von Zeit zu Zeit Überlegenheit neben sich fühlen, um den Massstab für die eigene Entwicklung zu behalten. Es könnte sonst ganz plötzlich zu Ende mit dieser Entwicklung sein.
>
> Seidel